

**Francesca Forno**  
**La spesa a pizzo zero**

**(Einkaufen bei Null-Schutzgeld)**

Zusammenfassung : Die Bürger-Verbraucher haben Macht: sie können Dinge ändern, indem sie anders einkaufen. Dies gilt auch im Kampf gegen die Mafia.

**Der kritische Konsum und die Bekämpfung der Mafia**

In den letzten Jahren haben sich Handlungsstrategien der sozialen Bewegungen entwickelt. Auch in Italien läßt eine wachsende Zahl von Vereinen, Gruppen und Organisationen, lokal und global, die Bürger ein, über die politische Bedeutung des eigenen Konsums nachzudenken und schlägt vor, die eigene „Macht der Einkaufsstüte“ zu nutzen, um andere produktive Praktiken, die Menschenrechte und Natur respektieren, zu unterstützen. Dies wird generell als politischen *consumerism* bezeichnet. Die politische Verwendung des Konsums ist keine Neuigkeit. Formen von Boykott oder Buykott wurden oft, auch in der Vergangenheit, von sozialen Bewegungen eingesetzt. Aber die heutige Verbreitung des kritischen Konsums in immer breiteren Bevölkerungsschichten scheint den Aufbau von nie dagewesenen Bündnissen zwischen auch sehr verschiedenen Akteuren zu fördern: Inhabern von Ladengeschäften, Landwirten, Unternehmern, Umwelt- und Naturschutz-Organisationen, Kommunen. Diese Bündnisse werden zu Netzwerken einer alternativen Ökonomie zum Schutz des Lebens in der Region und generieren wichtige soziale Innovationen.

Hier vertiefen wir den Aspekt des kritischen Antimafia-Konsums. Die Einführung des kritischen Konsums in das Aktions-Repertoire der Antimafia-Bewegung erweist sich gerade als besonders wirksam, weil sie die Entstehung von Beziehungen und von partizipativen Praktiken auch in Gesellschaftskreisen fördert, die bisher kollektiven Aktionen verschlossen waren.

Die Hauptidee dieses Buches ist, dass die Einführung des kritischen Konsums im Kampf gegen die Mafia die Bildung von horizontalen Beziehungen gefördert hat, d.h., von Beziehungen, bei denen sehr verschiedene Akteure sich auf Augenhöhe

- was soziale Stellung, Macht und Verantwortung angeht - begegnen. Dies erleichtert die kollektive Aktion. Die neuesten Ereignisse in Sizilien zeigen, dass durch die kreative Aktion der sozialen Bewegungen Veränderungen auch dort möglich sind, wo die kollektive Aktion äußerst unwahrscheinlich zu sein scheint - wie in Sizilien, wo nicht kollaborative Verhaltensweisen eine lange Tradition haben.

### **Warum kritischer Konsum?**

Der kritische Konsum ist ein einfaches Mittel, der wenig Zeit und Geld kostet, mit dem auch entmutigte, fatalistische Bürger tagtäglich ihren Widerstand gegen die Mafia zum Ausdruck bringen können. Der Antimafia-Einkauf ist außerdem kaum riskant und kann auch anonym erfolgen. Außer ein Zeichen zu setzen ermöglicht der Antimafia kritische Konsum die legale, öko-solidarische Wirtschaft zu unterstützen und somit denjenigen unmittelbar zu helfen, die Opfer von Erpressung durch kriminelle Organisationen sind.

In Palermo sind neue, nie dagewesene Bündnisse zwischen Bürger und no-pizzo Inhabern von Ladengeschäften entstanden. No-pizzo bedeutet nicht nur, dass sie kein Schutzgeld zahlen, sondern - viel Wichtiger als Herausforderung an die Mafia-Herrschaft - dass sie das **öffentlich** proklamieren. In Palermo und anderen Teilen Siziliens entstehen Netzwerke von solidarischer Ökonomie zwischen Erzeugern und Verbrauchern, die aufgehört haben zu denken, dass die Mafia ein natürliches Phänomen sei, das man zu akzeptieren habe.

### **Die Diktatur der Mafia und die territoriale Lehensherrschaft**

Anders als andere kriminelle Organisationen ist die italienische Mafia stark auf ihren angestammten Gebiet - Sizilien - verwurzelt geblieben. In einigen Gebieten Siziliens hat sie die beinahe totale Kontrolle aller Aktivitäten: von der Baubranche zum Lebensmittel-Bereich, von der Kreditvergabe bis zur Anstellung von Mitarbeitern durch Gebietskörperschaften (Kommunen, Provinzen, Region), bis hin zum Privatleben der Menschen. Eine diktatorische Herrschaft, die der Historiker Umberto Santino als „signoria territoriale“ (territoriale Lehensherrschaft) bezeichnet.

Die Kontrolle über das Territorium ermöglicht es der Mafia, ihre kriminellen Aktivitäten in einem sicheren Raum zu verüben, wo die Mafiosi ihr Personal rekrutieren und Zugang zu allen Dienstleistungen haben, die sich zur Begehung ihrer Aktivitäten brauchen: medizinische Versorgung, Autowerkstätte, Fahrer, Rechtsanwälte, usw. Das kontrollierte Territorium bietet einem Mafia-Clan auch Möglichkeiten, illegal erworbenes Geld rein zu waschen und von dort aus ihre Macht auf andere Territorien auszuweiten. Außerdem können Mafiosi in „ihrem“ Territorium sicheren Unterschlupf finden, um sich der Festnahme zu entziehen.

Bevor der ehemalige Chef von Cosa Nostra, der Boss aus Corleone Totò Riina, im Januar 1993 im historischen Stadtkern von Palermo festgenommen wurde, war er 28 Jahre lang untergetaucht und hatte seine Existenz „auf der Flucht“ in einer und derselben Wohnung verbracht, hatte ganz normal geheiratet und seine Kinder taufen lassen. Damit hatte er den italienischen Staat – der in Sizilien noch nie beliebt war – jahrzehntelang vorgeführt und seine absolute Beherrschung des Territoriums demonstriert.

Die Strategien der Mafia, um sich die Kontrolle über das Territorium zu sichern, variieren von der Anwendung physischer Gewalt, Drohungen, bis hin zu leichten Druckmitteln wie die Verbreitung von Gerüchten über die Macht eines Mafia-Bosses oder die öffentliche Diffamierung von Politikern u.a. Personen, die der Mafia gefährlich werden könnten.

Eine Form von Kontrolle des Territoriums durch Mafia-Clans ist die Schutzgelderpressung, die oft von Analysten des Mafia-Phänomens unterschätzt wird.

Die Erpressung des „pizzo“, eines Geldbetrages von Betreibern von Ladengeschäften und Unternehmern gegen „Schutz“ bleibt bis heute eine zentrale illegale Aktivität der Mafia, nicht weil sie hohe Gewinne einbringt, sondern weil sie mehr als jede andere den Mafia-Clans ermöglicht, ihre Herrschaft zu demonstrieren.

Das Schutzgeld wird innerhalb eines genau abgesteckten Gebiets erpresst. Die Aufteilung der Einflussgebiete unter den Mafia-Gruppen hat zu einer regelrechten politischen Geographie geführt. (Arlacchi, P. 1986. Mafia Business: The Mafia Ethik and the Spirit of Capitalism. London:Verso)

Indem man analysiert "wer an wen zahlt" kann man die von jedem Mafia-Clan kontrollierten Gebiete kartieren. Die Schutzgelderpressung kann sich in der Forderung eines monatlichen Geldbetrages äußern oder andere Formen annehmen: der regelmäßige Diebstahl von Waren, den Zwang, Waren oder Dienstleistungen von bestimmten Firmen zu beziehen oder bestimmte Personen einzustellen, den Zwang, einen bestimmten Wachdienst zu engagieren, willkürliche Beschränkungen der wirtschaftliche Aktivität – sowohl was die territoriale Reichweite als auch die Warenpalette angeht – bis hin zum Zwang, eine Beteiligung an der eigenen Firma zu dulden, der oft die komplette Übernahme durch *Cosa Nostra* folgt. In einigen Fällen wurde das Opfer der Schutzgelderpressung umgebracht, wie Libero Grassi 1991). Mord ist für die Mafia keine Straftat, sondern eine Strafe für die Weigerung, sich ihr zu unterwerfen – wie der Historiker Santino vermerkt.

Aus Ermittlungen der Behörden und auch aus Aussagen von Kronzeugen ist bekannt geworden, dass das Schutzgeld-Phänomen heute noch durchdringender ist als in der Vergangenheit, so dass heute in einigen Teilen Siziliens fast alle Unternehmen betroffen sind.

In einem Bericht der DIA (Direzione Investigativa Antimafia, zentrale Antimafia Behörde) ist zu lesen: „Es besteht kein Zweifel daran, dass die Schutzgelderpressung nach wie vor das primäre Instrument zur Beschaffung von Finanzmitteln darstellt, um sowohl die grundlegenden logistischen Erfordernisse der Organisation, als auch den Unterhalt der Familienangehörigen von Hunderten der inhaftierten Mitglieder von *Cosa Nostra* zu finanzieren – abgesehen vom starken symbolischen Charakter der einschüchternden Botschaft dieser Praxis zum Zweck der Konsolidierung der mafiosen Kontrolle über das Territorium“ (DIA 2009).

Das bedeutet, dass ein immer größerer Anteil der wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb des Territoriums eines Mafia-Clans – vom fliegenden Händler bis zum großen Unternehmen – der Schutzgelderpressung ausgesetzt ist, wobei der erpresste Betrag jeweils im Verhältnis zum Umsatz steht.

Die Kontrolle des Territoriums durch die Mafia hat immer, nach wie vor, enorme Auswirkungen auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Siziliens. Die Mafia hindert die unternehmerische Initiative, verändert Markt- und Wettbewerbsbedingun-

gen, schafft auf Einschüchterung und privatem Interesse gründende Monopole, verbreitet Angst, verursacht Verschwendung und Ineffizienz.

In der Gesellschaft sichert sich die Mafia die Zustimmung einiger weniger und die passive Duldung vieler die, aus Angst oder aus Interesse, es vorziehen, so zu tun als wüssten sie von nichts und versuchen sich individuell den Forderungen der Kriminellen zu entziehen, anstatt offen gegen sie Stellung zu nehmen.

## **Das Gesetz 109/96**

Die Anwendung des Gesetzes Rognoni-La Torre Nr. 646/1982 (verabschiedet nach der Ermordung durch die Mafia des Parlaments-Abgeordneten Pio La Torre, der es eingebracht hatte) über die Beschlagnahme von illegal erworbenen Vermögensgütern, hatte zur Beschlagnahme von vielen Immobilien und Ländereien von Mafia-Bossen geführt. Die beschlagnahmten Güter gehörten nun zwar dem Staat, konnten aber nicht verwendet werden und waren dem Verfall preisgegeben oder blieben de facto im Besitz von Mafia-Familien. Das von „Libera“ mit einer Unterschriften-Kampagne unterstützte Gesetz 109/96 öffnete den Weg zur Nutzung der von der Mafia beschlagnahmten Güter für soziale Zwecke. Nach den Daten der Agentur für Domäne Güter waren 2010 9.787 Immobilien und 1.365 Unternehmen (davon 4.455 Immobilien und 516 Unternehmen in Sizilien) von Mafia-Organisationen beschlagnahmt worden. Viele dieser Güter sind inzwischen sozialen Zwecken zugeführt worden, viele bleiben aber noch ungenutzt.

In den 90er Jahren und Anfang des neuen Jahrtausends bekam die zivilgesellschaftliche Antimafia Bewegung neue Impulse durch die internationalen globalisierungskritischen Bewegungen und insbesondere durch den politischen *consumerism*. Neue Erfahrungen sprechen die Bürger-Konsumenten an, die Antimafia Bewegung erhält ein neues Instrument zur Mobilisierung und zur Erhöhung der politischen Wirksamkeit: den kritischen Konsum.

In West-Sizilien entstanden die ersten Landwirtschaftsgenossenschaften auf von der Mafia beschlagnahmtem Land. Die erste war die Sozialgenossenschaft NoE (Nein zur Marginalisierung). Gegründet 1996, bewirtschaftet sie seitdem den ihr

von der Gemeinde Partinico (bei Palermo) anvertrauten Landwirtschaftsbetrieb auf dem Gemeindegebiet.

Darauf folgten andere, darunter 2001 die erste, die als Projekt der Organisation „Libera“ den Namenszusatz „Libera Terra“ trägt.

Die ersten Jahre blieben diese Genossenschaften ziemlich unbekannt. Aber sie beschlossen von Anfang an, Landwirtschaft nach zertifizierten biologischen Richtlinien zu betreiben. Dadurch fanden sie sofort einen Nischenmarkt, der sich zur gleichen Zeit zunehmender Beliebtheit vor allem von Konsumenten im Nord- und Mittelitalien erfreute. Dank der Zunahme der Nachfrage nach gesunden, ökologisch und sozial fair produzierten Lebensmitteln, konnten diese Genossenschaften gedeihen und schaffen nun neue Arbeitsplätze, vor allen für junge Leute aus benachteiligten Bevölkerungsschichten.

## **Entstehung und Verbreitung der GAS - Solidarische Einkaufsgruppen**

Anfang des neuen Jahrtausends entstanden in Italien Organisationen und informelle Gruppen, die daran arbeiteten, Formen von Solidarischen Ökonomie und alternative Wirtschaftskreisläufe entstehen zu lassen. Sie bringen kleine Biobauern, Handwerker und Händler mit bewussten Konsumenten in Verbindung. So entstanden die solidarischen Einkaufsgruppen (GAS, Gruppi di Acquisto Solidale) u.a. Organisationen, die sich für kurze Produktketten und lokale Produktions- und Konsum-Kreisläufe einsetzen.

Diese Initiativen entstanden zuerst in Mittel- und Norditalien, dann auch in Ostsizilien und schließlich auch in Westsizilien. Diese Initiativen hatten anfänglich nicht mit der Mobilisierung gegen die Mafia zu tun, sie waren durch andere – globalisierungskritische – Überlegungen und Erfahrungen entstanden. Aber die Botschaft der Solidarität, der Inklusion, der Partizipation und des Widerstandes gegen die zerstörerischen Auswirkungen der Globalisierung, der Profitmaximierung und der konventionellen Landwirtschaft steht im krassen Gegensatz zur Mafia- Praxis der Kontrolle des Territoriums und der Ausbeutung aller wirtschaftlichen Aktivitäten durch Einschüchterung und Gewalt.

Dank der Aktion von Addiopizzo im Juni 2004 ist der kritische Konsum ein wirksames Instrument im Handlungsrepertoire der Antimafia-Bewegung geworden.

## **Die Aufkleber-Revolution**

Nach der Mobilisierung Anfang der 2000 Jahre für eine „Globalisierung von unten“ kehrten die Aktivisten in ihre Städte zurück, auch nach Palermo, und brachten eine neue Sicht der Dinge und neue Aktionsideen mit.

Die Gründer von „Addio Pizzo“, sieben junge Leute von Attac und vom Lilliput-Netzwerk, wollten einen Fair-Trade Pub in Palermo eröffnen. Im Geschäftsplan vermerkte ein Freund unter den Ausgabenposten auch „Pizzo“.

Sie wollten das nicht hinnehmen und beschlossen, einen Aufkleber mit dem Text:

„Ein ganzes Volk, das Schutzgeld zahlt, hat keine Würde“ in einer Nacht-und-Nebel-Aktion überall in Palermo zu kleben.

Sie taten es in der Nacht zum 26. Juni 2004

Zum ersten Mal war die Rede von einem „ganzem Volk“. Denn die Tatsache, dass alle Schutzgeld zahlten, wurde geflissentlich verdrängt.

Große Aufregung in den Medien und Krisensitzungen der Behörden (Polizeipräsident, Prefekt, Leiter der Carabinieri und der Finanzpolizei), um die „Lage der öffentlichen Ordnung“ zu besprechen.

Nach zwei Tagen wurde es klar, dass es sich um Widerstand gegen die Schutzgelderpressung durch die Mafia handelte. Die Ordnungskräfte boten den Initiatoren, die inzwischen einen offenen Brief in *La Repubblica* veröffentlicht hatten, Schutz an. Als Antwort auf ein Transparent, das die Mafia früher im Stadium entrollt hatte: „Geeinigt gg. § 41 bis“ – das harte Haftbedingungen für Mafiosi vorschreibt, entrollten die Initiatoren von Addiopizzo ein anderes Transparent im Stadium: „Geeinigt gegen die Schutzgelderpressung“.

Die ersten Inhaber von Ladengeschäften wandten sich an die angegebene Email-Adresse mit der Bitte um Hilfe.

Die Witwe von Libero Grassi, dem Unternehmer, der Symbol des Kampfes gegen die Schutzgelderpressung geworden war, war in den ersten Tagen von Journalisten gefragt worden, ob die Aufkleber-Aktion von ihr stammte. Sie hatte verneint und gesagt, die Autoren könnten aber ihre Enkelkinder sein. Nach-

dem ihre Antwort veröffentlicht worden war, klopfen die Erfinder des Aufklebers an ihrer Tür und sagten, sie seien ihre Enkelkinder. Die Frau schloss sich der Initiative sofort an.

Am Anfang setzte die Gruppe die Aktion mit weiteren Aufklebern und Plakaten fort. Am 29. August 2004, Jahrestag der Ermordung von Libero Grassi, wurde die Homepage [www.addiopizzo.org](http://www.addiopizzo.org) ins Netz gestellt. Aufkleber und Plakate konnten nun heruntergeladen und weiter verbreitet werden. Die Homepage wurde Diskussionsforum und Organisationsplattform. Nach einigen Monaten startete Addiopizzo die erste Kampagne „Contro il pizzo cambia i consumi“ (gegen die Schutzgelderpressung, ändere dein Kaufverhalten).

Die Idee war, die Konsumenten zu ermutigen, die Kaufläute zu belohnen, welche die Erpresser anzeigen, bzw. öffentlich erklären, dass sie kein Schutzgeld zahlen. Diese neue Strategie erzeugte eine wichtige Wirkung auf das kollektive Bewusstsein: wenn das Schutzgeld früher als private Angelegenheit zwischen Mafioso und Unternehmer betrachtet wurde, bzw. sie sei etwas für Ordnungskräfte und Justizbehörden, wurde jetzt die Bekämpfung der Schutzgelderpressung eine Frage, die alle Bürger\*innen in ihrer Rolle als Konsument\*innen betrifft. Diesen Perspektivwechsel anzustoßen war nicht einfach. Denn am Anfang erfuhr die Aktion von Addiopizzo nur zaghafte Zustimmung – sogar seitens der Anhänger der Antimafia-Bewegung. Die Aktivisten klärten die Bewohner von Palermo darüber auf, dass wenn man bei Kaufleuten einkauft, die Schutzgeld zahlen, man indirekt die Mafia und das Schutzgeld-System unterstützt.

Der kritische Konsum fördert die aktive Beteiligung der Bürger. Er taugt auch als Instrument im Kampf gegen die Mafia. „Für uns, die wir Teil der *no global* Bewegung waren, war die Idee, Aktionen des kritischen Konsums auch auf die Probleme unseres Territoriums, Palermo, anzuwenden, ganz naheliegend“ - Laura Nocilla, eine Aktivistin von Addiopizzo.

Verglichen mit anderen Aktionsformen im Kampf gegen die Mafia hat der kritische Konsum zahlreiche Vorteile: es ermöglicht einen tagtäglichen Ausdruck von Widerstand gegen die organisierte Kriminalität durch kleine, konkrete Entscheidungen, die wenig Geld und Zeit kosten. Außerdem ist er als Aktion wenig riskant, weil sie auch anonym durchgeführt werden kann. Die bewussten Kaufentscheidungen treffen unmittelbar



den Mechanismus, auf dem die Macht der Mafia ruht und stellen diese Macht nicht nur auf kultureller, sondern auch auf wirtschaftlicher Ebene in Frage.

Die täglichen Kaufentscheidungen der Konsumenten minimieren das Risiko für die Unternehmer, die die Erpresser anzeigen, einen starken Umsatzeinbruch durch den plötzlichen Verlust von Kunden zu erleiden. Gleichzeitig schafft die Aktion ein Bündnis zwischen bewussten Konsumenten, Kaufleuten und Unternehmern, die der Schutzgeld-Logik widerstehen.

Innerhalb weniger Wochen sammelten die Aktivisten 3.500 Unterschriften von Bürgern, die erklärten, dass sie ihre Kaufkraft gegen das System der Schutzgelderpressung verwenden wollten.

Die Unterschriften-Liste wurde im Mai 2005 von „Giornale di Sicilia“ veröffentlicht. Inzwischen - Stand April 2014 - haben 10.611 Konsumenten die Erklärung unterschrieben.

Im zweiten Jahr seiner Aktivität entwickelte Addiopizzo Strategien, um auch Kaufleute und Unternehmer zu involvieren. Da entstand eine Liste mit 100 „pizzo-free“ Geschäften. Die Liste wurde auf dem 1. „Pizzo-free“ Fest 2005 veröffentlicht.

Das Fest wird seitdem jedes Jahr bewusst im Bezirk Kalsa gefeiert, Geburtsort der 1992 von der Mafia ermordeten Antimafia Richter Falcone und Borsellino.

Außerdem wird jedes Jahr im August eine Begegnung von Kaufleuten, Unternehmern und Bürgern zum Jahrestag der Ermordung von Libero Grassi organisiert.

### **Aufklärung in den Schulen**

Durch persönliche Kontakte und durch die Zusammenarbeit einer großen Zahl von Lehrern wurden bald in vielen Schulen in Palermo und Provinz Workshops und Debatten zum Thema organisiert. In vielen Schulen wurden Legalitäts-Festungen eingerichtet und mit thematischer Bibliothek und Videothek ausgestattet, in denen die vielen Aspekte des Mafia-Phänomens vertieft werden können.

In einer von *Addiopizzo* geförderten „Vereinbarung für ethische Wirtschaft“ verpflichteten sich die sizilianischen Schulen, die sie unterschreiben, Materialien für die Schulen nur von Unternehmen zu beziehen, die kein Schutzgeld zahlen, bzw. die mit den Behörden kooperieren. Die Aufklärungsarbeit in den Schulen wird seit 2006 vom Ministerium für das öffentliche Schulwesen finanziell unterstützt.

*Addiopizzo* hat nie Boykottkampagnen gestartet. „Wir wollen diejenigen unterstützen, die den Mut gefunden haben, öffentlich Stellung zu nehmen. Damit wollen wir auch diejenigen, die noch keine Entscheidung getroffen haben und weiterhin zahlen, sagen: Schau, wenn du dich dafür entscheidest, die Erpresser anzuzeigen, wirst du nicht allein gelassen werden. Du wirst Teil eines solidarischen Wirtschaftskreises werden, der dich unterstützen wird. Wir führen keine schwarze Liste“ (Daniele Maranno, Aktivist von *Addiopizzo*, in einem Interview vom 27.05.2010).

Zwischen 2009 und 2010 startet *Addiopizzo* zwei Initiativen: *Addio Pizzo Travel* und das Gütesiegel „*Prodotto pizzo free*“ (Schutzgeldfreies Produkt).

*Addio Pizzo Travel* besteht aus Reisevorschlägen im Bereich ethischer Tourismus, die touristische Einrichtungen unterstützen und Dienstleistungen von Firmen vorschlagen, die sich in die Liste von *Addiopizzo* eingetragen haben.

Das Gütesiegel „*Prodotto pizzo free*“ ist ein Zertifizierungssiegel für Hersteller von Lebensmitteln und andere Güter, die sich *Addiopizzo* angeschlossen haben. Im Jahre 2011 waren sie 34. Sich *Addiopizzo* anzuschließen ist Ausdruck eines Protestes, der nicht auf der Ebene der Politik ausgetragen wird, sondern auf dem Markt, mit dem Ziel, einen alternativen Wirtschaftskreislauf aufzubauen. Diese Erfahrung rückt dadurch die Antimafia-Bewegung in die Nähe jener „Netzwerke der Solidarischen Ökonomie, die in den letzten Jahren in Italien entstanden sind und in dem Buch „*Il capitale delle relazioni*“ (Das Kapital der Beziehungen), Hrg. Tavolo RES (Netzwerk Solidarische Ökonomie), *Altreconomia* 2010, erzählt werden.

### **Die Idee verselbstständigt sich**

Am 8. März 2008 wurde im historischen Zentrum von Palermo – völlig unabhängig von *Addiopizzo* – das erste Geschäft eröffnet, das ausschließlich Produkte von Firmen vertreibt, die kein Schutzgeld zahlen: „*Punto pizzo free*“, geführt von Fabio Messina und Valeria Di Leo. „Ich habe ein *pizzo-free* Ladengeschäft eröffnet - erklärt Fabio - weil ich etwas für meine Stadt, für das Land, in dem ich lebe, tun wollte. Meine Familienange-

hörigen haben es aus der Zeitung erfahren, am Tag der Eröffnung. Ich wollte nicht, dass sie sich Sorgen machen. Der Laden ist eine Provokation eher für die Zivilgesellschaft als für die Mafia: er ist der Beweis dafür, dass man etwas machen kann. Ich will Gewinn erzielen, deshalb habe ich niemand um Unterstützung gebeten, aber mein Handelsgeschäft ist transparent“.

### **Ein alternatives Wirtschaftssystem aufbauen**

Wenn das System der Schutzgelderpressung ein Mittel ist, womit die Mafia ihre Kontrolle über das Territorium ausübt, kann man die Macht der Mafia nur dadurch untergraben, dass man dieser wirtschaftlichen Strategie eine andere wirtschaftliche Strategie entgegen setzt, eine, die auf Beziehungen zwischen Personen gründet und die denjenigen, die die Erpresser anzeigen, die Möglichkeit bietet, sich zu verteidigen. „Man muss ein alternatives Wirtschaftssystem aufbauen, das dir das Überleben ermöglicht, nachdem du die Erpresser angezeigt hast“ (Enrico Colajanni in einem Interview 2010).

Mit der Zeit baut *Addiopizzo* Bündnisse jenseits der traditionellen Akteure der zivilgesellschaftlichen Antimafia: z.B. mit dem Centro Peppino Impastato (Dokumentationszentrum über die Mafia, gegründet 1977 vom Historiker Umberto Santino), mit der Organisation „Libera“, gegründet 1995 mit dem Ziel, den Kampf gegen die Mafia in die Zivilgesellschaft zu tragen und Legalität und Gerechtigkeit zu fördern. Aber auch mit anderen, neuen Akteuren, wie die Filiale Palermo der Banca Etica und mit Verbänden wie z.B. dem Verbraucherschutz-Verband *Adi-consum*.

Die Kampagne „Pago chi non paga“ (Ich zahle den, der kein Schutzgeld zahlt), gestartet von *Addiopizzo* 2006, wurde auch von anderen Verbraucherschutz-Organisationen unterstützt wie *Lega Consumatori*, *Adoc*, *Aduc*, *Sicilia consumatori* und vom nationalen Verbraucherschutzverband *UNC* (Unione Nazionale dei Consumatori). Schwieriger war die Zusammenarbeit mit dem Verband der Handelsunternehmer *Confcommercio*, dessen Vorsitzender im Jahre 2011 wegen Beihilfe (zu Mafia-Strafaten) verurteilt wurde.

Die von Addiopizzo initiierte Mobilisierung hat Veränderungen auch in der regionalen Vertretung des Unternehmerverbandes Confindustria Sicilia hervorgerufen. Denn 2007 hat Confindustria Sicilia wichtige Veränderungen ihres Verhaltenskodizes eingeführt: neue Regeln gegen die Schutzgelderpressung wurden verabschiedet und der Verband hat sich verpflichtet, die Unternehmer auszuschließen, von denen bekannt wird, dass sie Schutzgeld zahlen oder der Mafia Beihilfe leisten.

Besonders wichtig für Addiopizzo war die Begegnung mit Tano Grasso, dem Ehrenvorsitzenden des Verbandes der italienischen Antiracket-Vereine FAI.

Die Erfahrung von Tano Grasso mit Problemen in der Auseinandersetzung mit der Organisierten Kriminalität war für die Aktiven von Addiopizzo eine große Hilfe als die Organisation gerade wuchs und immer mehr Kaufleute und Unternehmer sich an sie wandten und aufhörten, Schutzgeld zu zahlen. Aus der Begegnung mit Grasso entstand die Idee, den ersten Antiracket Verein zu gründen, ein Ziel, den Grasso 15 Jahre lang ohne Erfolg verfolgt hatte.

Enrico Colajanni, Vorsitzender des inzwischen gegründeten Antiracket Vereins Libero Futuro: Von der ersten Begegnung an hat er uns immer begleitet. Er zeigte damit, dass er den Wert unserer Initiative verstanden hatte. Später haben wir eine einjährige Ausbildung absolviert. Zuerst sollte der Antiracket Verein etwas später gegründet werden. Aber das Attentat gegen ein Unternehmen in Guajana hat den Prozess beschleunigt und **Libero Futuro** wurde am 29. August 2007 offiziell gegründet.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten von Addiopizzo verschob sich vom kritischen Konsum zum Bündnis mit den Behörden im Kampf gegen das Racket. Darüber gab es interne Diskussionen. Die Gründung von Libero Futuro war ein notwendiger Schritt in einer Zeit, da die Popularität der Bewegung wuchs und die Strafanzeigen gegen die Erpresser zunahmen. Nicht alle Aktive waren mit dieser Institutionalisierung einverstanden und mehr als 20 von ihnen, darunter viele Initiatoren, schieden im Jahr 2008 aus. Für sie sollte Addiopizzo eine informale Organisation bleiben, sich der Verbreitung des Antimafia kritischen Konsums widmen und eine Brückenfunktion zwischen der zivilgesellschaftlichen Antimafia und der Bewegung der „anderen Ökonomie“ ausüben.

Einige Aktive von Addiopizzo, die mehr an das Instrument des kritischen Konsums glaubten, wurden in anderen Gruppen aktiv und trugen dazu bei, die nationale Zusammenkunft der solidarischen Einkaufsgruppen GAS im Jahre 2009 in Sizilien zu organisieren. Ihrem Engagement ist auch zu verdanken, dass die Messe für den kritischen Konsum und nachhaltige Lebensstile „Fa' la cosa giusta!“ seit drei Jahren auch in Palermo stattfindet.

Addiopizzo ist heute professioneller, weniger von Spontanität gekennzeichnet als in der Vergangenheit, kann aber dafür wichtige Ergebnisse erreichen und vor allem längerfristig Bestand haben. Die Erhöhte Verantwortung hat eine feste Organisationsstruktur erforderlich werden lassen.

Daniele Maranno, Aktivist der erstens Stunde, in einem Interview 2010: „Keiner von uns hätte gedacht, dass wir eine so große Erfahrung machen würden. Irgendwann musste die Aktivität von Addiopizzo besser strukturiert werden. Am Anfang trafen wir uns mal hier, mal dort. Seit drei Jahren haben wir ein Büro. Der Enthusiasmus bleibt, vielleicht nicht mehr auf dem gleichen Niveau, aber wir versuchen strukturiert zu arbeiten. Die Verantwortung ist gewachsen, wir fühlen die Verantwortung für alle Kaufleute, die uns vertraut haben“.

Trotzdem bleibt Addiopizzo eine offene Organisation, die auf die aktive Beteiligung ihrer Mitglieder zählt. Strategische Entscheidungen werden nach wie vor im Plenum getroffen.

Außerdem hat sich die Verbindung zwischen der Aktion des Komitees Addiopizzo und der anderen Organisationen verstärkt, die sich inzwischen in ganz Sizilien verbreitet haben. wie die solidarischen Einkaufsgruppen GAS und Produzenten-Netzwerken, die den kritischen Konsum als Instrument fördern, um eine größere ökologische und soziale Gerechtigkeit zu erreichen.

Die 5. Auflage des Festes „Pizzo free“ im Mai 2010 hat die Themenstruktur der Messen der solidarischen Ökonomie „Fa' la cosa giusta!“ und „Terra Futura“ übernommen: viel Raum wurde Produkten des täglichen Gebrauchs und verantwortungsbewusste Dienstleistungen gegeben: Lebensmittel, Reisen, Ökoprodukte, Wellness, mit besonderer Hervorhebung des Gütesiegels „pizzo free“.

Die Anzahl der Ladengeschäfte und Unternehmen, die mitmachen, wächst ständig. 2011 waren es schon 500.

Im April 2013 waren es mehr als 800, wie im Einkaufsführer der Kampagne „Pago chi non paga“ und auf der Homepage [www.addiopizzo.org](http://www.addiopizzo.org) nachzulesen ist.

Von den großen Supermarket Ketten hat sich - Stand 2011 - nur Coop in die Liste von Addiopizzo eingetragen. Andere wichtige Ketten wie Standa, Upim und Auchan fehlen.

Auch wenn es in Palermo mehrere ermutigende Signale gibt, der Kampf gegen das System Schutzgelderpressung ist alles andere als abgeschlossen.

## **Legalität auf dem Land der Bosse anbauen**

Wie solidarische Einkaufsgruppen (GAS) und andere Vertriebswege die sizilianischen Landwirte vom Ausbeutungsgriff der Mafia befreien.

## **Die alarmierende Lage der italienischen Landwirtschaft**

Die Unterwanderung des italienischen Lebensmittelmarktes durch die Mafia schädigt die Erzeuger und schafft enorme Verschwendung von Energie, Umwelt und Geld.

Darüber berichtete „L'Espresso“ in einer Reportage vom 21. Mai 2009 mit dem Titel „La mafia è servita“ (Die Mafia ist aufgetischt).

Zitate daraus:

„Vittoria ist die sizilianische Hauptstadt der Cocktail-Tomaten. In den Supermärkten von Vittoria kann man Cocktail Tomaten aus der Umgebung kaufen. Sie werden allerdings von einem Großhändler in Fondi, Provinz Latina (Latium) in Plastikschaalen abgepackt. Das heißt, diese kleinen, runden Tomaten aus den Feldern um Vittoria haben 1.636 km zurückgelegt, um zu den Supermärkten von Vittoria zu gelangen. Eine absurde Verschwendung von Energie und Ressourcen.“

„Für in Sizilien geerntete Gurken hat der Landwirt nur 15 c pro kg erhalten, weniger als ein Zehntel dessen, was die Verbraucher in einem Supermarkt in Rom dafür zahlen: 1,99 €. Der Supermarkt hat dem Großhändler 0,30 € pro kg bezahlt.“

Die Preisgestaltung ist intransparent, willkürlich und keineswegs gerechtfertigt. Die langen Wege und die vielen Mittelwege fördern nicht nur spekulative Verteuerungen, sondern auch die Kontrolle einiger Teile der Ketten durch die Mafia.“

Der italienische Verband der Landwirte CIA veröffentlichte 2009 den 3. Bericht über die Kriminalität in der Landwirtschaft. Dort ist zu lesen, wie die Organisierte Kriminalität nicht nur das Überleben der Landwirte und die Zukunft der Landwirtschaft in Italien, sondern auch die Gesundheit der Verbraucher gefährdet, weil die zum Verkauf angebotenen Produkte nicht immer sicher sind und immer seltener kontrolliert werden.

Nach Berechnungen der CIA beläuft sich der Umsatz der Organisierten Kriminalität in der Landwirtschaft nunmehr auf 15 Milliarden Euro pro Jahr. Das ist ein Drittel des brutto Wertes der zum Verkauf angebotenen Produktion der italienischen Landwirtschaft.

In den Regionen mit hoher Präsenz der organisierten Kriminalität (Sizilien, Kalabrien, Kampanien, Apulien) erleidet ein Landwirt von drei irgendeine Form von Übergriff.

Häufigste Straftat ist der Diebstahl von Maschinen und Ausrüstung. Schutzgelderpressung rangiert an zweiter Stelle, gefolgt vom Viehdiebstahl. Es handelt sich nicht um gelegentliche Kleindiebstähle, sondern um massive Entwendungen. Außerdem erleiden Landwirte Beschädigungen der Feldkulturen und Angriffe gegen Personen, typische Methoden der „mafiosen Warnung“. Der Mafia-Clan rekrutiert Mitarbeiter unter den Flüchtlingen aus außereuropäischen Ländern, von denen viele kein Aufenthaltsrecht haben und dadurch leicht zu erpressen sind.

Es werden auch Steuerungseinheiten von Bewässerungsanlagen gestohlen, vor allem in Gebieten mit chronischem Wassermangel.

Die Kriminalität bestimmt auch die Preise der Landwirtschaftsprodukte. Immer häufiger sollen Landwirte durch Drohungen gezwungen werden, die Ernte zu extrem niedrigen Preisen abzugeben. Oft stehen sie vor dem Dilemma, entweder der Erpressung nachzugehen oder zu riskieren, die gesamte Ernte und die Arbeit von vielen Jahren zu verlieren.

In Sizilien werden Gemüse und Obst von einer Myriade von Kleinbetrieben angebaut. Dafür erzeugt Sizilien 17% der nationalen Produktion, mehr als jede andere Region. Die kleine Di-

mension macht die Erzeuger noch verwundbarer. Einschüchterungen werden nicht angezeigt und dies verhindert die Landwirte daran, sich zu organisieren und sich gemeinsam gegen die Kriminalität zu wehren.

Die Kriminalität erzwingt sehr niedrige Preise auf dem Feld und bläst die Großhandelspreise mit sehr hohen, ungerechtfertigten Aufschlägen auf.

Angriffe aus dem Hinterhalt und Attentate bleiben bis heute das extreme Mittel, um Schutzgeld zu erpressen, das auch indirekt aufgezwungen werden kann, z.B. indem der Erzeuger genötigt wird, bestimmte Unternehmen mit dem Transport, der Reinigung oder der Verpackung zu beauftragen.

Das Endziel ist oft die Übernahme der Supermärkte durch kriminelle Vereinigungen.

In den Worten des Staatsanwalts von Palermo Antonio Ingroia: „Die Ermittlungen zeigen ein zunehmendes Interesse von *Cosa Nostra*, den Warenvertrieb zu unterwandern, vor allem im Lebensmittelbereich. Seit Jahren erfolgt die Unterwanderung durch die mafiose Kontrolle von Unternehmen, die scheinbar legale Aktivitäten entfalten“ (*L'Espresso*, 21. Mai 2009).

Vor diesem Hintergrund entstanden Anfang des neuen Jahrtausends eine zunehmende Zahl von Organisationen und informellen Gruppen, die sich dafür einsetzen, legale wirtschaftliche Aktivitäten zu fördern, welche die Arbeit und den Umweltschutz in den Mittelpunkt stellen.

## **Der Lehrer - Freizeitbauer**

In Sizilien widmen sich viele in ihrer Freizeit der Kleinlandwirtschaft.

Nicola Clemenza, Grundschullehrer, bewirtschaftet in seiner Freizeit, zusammen mit seinem Bruder, ein Stück Land in Partanna, Provinz Trapani, das der Familie gehört. In diesem Gebiet beherrscht die Mafia geradezu monopolistisch den Agrarmarkt und ihre Kontrolle hat sich auch auf den Transport und die Logistik ausgeweitet. Insbesondere erzwingt die Mafia sehr hohe Preise für alles, was für die Produktion erforderlich ist, dann kauft sie die Ernten zu sehr niedrigen Preisen, so dass der Gewinn der Landwirte auf ein Minimum gedrückt wird. Viele können nicht einmal die Produktionskosten decken.



Nicola erzählt: „In dieser Region, wo die Landwirtschaft in einer Krise steckt und wo ein Doppelzentner Trauben unter den Produktionskosten verkauft wird, kostet der Ausgangsmaterial mehr als in Trentino, wo ein DZ Trauben zehn Mal mehr kostet. Ein Rebe-Setzling kostet in Norditalien 0,50 €, bei uns 1,40 – 1,50 €. Am Ende werden für die Trauben aus der gleichen Pflanze im Norden 200-300 € pro DZ, bei uns 10 € bezahlt.“

Nicola Clemenza denkt sich dann einen Weg aus, um die Landwirte zu organisieren und eine „kritische Masse“ zu erreichen, um die mafiose Vertriebsstruktur zu umgehen. Er will ein Konsortium von Erzeugern schaffen, der sich durch Transparenz und gute Umweltpraktiken auszeichnet.

Er wendet sich zuerst an seine Freunde, dann an andere Landwirte der Umgebung, die er durch Mundpropaganda erreicht. Der Lehrer weiß nur zu gut, wie schwierig es ist in dieser Gegend, die Mentalität der Leute zu ändern und gemeinsame Projekte zu starten. Also beschließt er, stufenweise vorzugehen.

Die erste Stufe ist die Schaffung einer Einkaufsgruppe von Landwirten, die, Dank dem gemeinsamen Einkauf, niedrigere Preise an der Quelle aushandeln kann.

„Ich habe gedacht, um mich der Mentalität dieses Landwirts zu nähern, der jahrelang misshandelt, gedemütigt und ignorant gehalten wurde von Leuten, die kriminell auf Kosten anderer leben wollen, musste ich das pekuniäre Argument ins Feld führen. Ich musste ihm klar machen, dass es sich lohnen könnte, sich der Mafia zu widersetzen. Der Aspekt der Gerechtigkeit habe ich hinten angestellt.“

Im ersten Jahr kauft die Einkaufsgruppe Rebe-Setzlinge für alle und spart über 40% am Preis. Sie verhandelt für alle die Versicherung der landwirtschaftlichen Maschinen und die Verträge für die Entsorgung der Abfälle. Das Ergebnis ist nicht nur eine wesentliche Ersparnis.

Die Einkaufsgruppe erweist sich sehr bald auch als wichtiger Ort für Austausch und Gemeinschaftsbildung zwischen den Erzeugern. Im Mai 2009 wird das Konsortium für den Schutz der Belice Täler im Palazzo dei Normanni, dem Sitz des Parlaments der Region Sizilien in Palermo – gegründet. Es umfasst bisher 12 Gemeinden des Belice Tals (darunter Partanna, Castelvetrano und Mazara del Vallo). Außerordentlich ist die Präsenz von über 300 Landwirten, die sich an der Debatte beteiligen. Nicola erzählt: „Mein sehr bescheidenes Französisch hat mir ermöglicht, Jean Francois Danglade, Vorsitzender der Ver-

einigung der Erzeuger von Saint Emilion, ein wichtiger Weinanbaugebiet im Bezirk Bordeaux, einzuladen.“

Er wollte, dass die Winzer des Belice Tals sich inspirieren lassen von einem Vertreter einer der wichtigsten Weinanbauregionen der Welt und von ihm lernen.

„Uns fehlt z.B. eine Verarbeitungsindustrie, was ein Paradox ist für eine Provinz wie die unsere“.

Heute – schreibt Francesca Forno 2011 – zählt das Konsortium 200 Betriebe mit insgesamt fast 3000 ha Land, darunter Weinberge, Oliven Heine, Weizenfelder und Gemüseanbau. Die Erfahrung hat in nur einem Jahr gezeigt, welch hohes Potential auch in wirtschaftlicher Hinsicht die Kooperation birgt. Die Reaktion der lokalen Lehensherrscher hat nicht lange auf sich warten lassen.

„Gerade am Tag der Gründung wurde mein Auto abgebrannt. Aber ich habe beschlossen, dass man trotzdem zur Tat schreiten musste und das Konsortium wurde im Beisein... der Mobilien Einheit der Polizei Trapani gegründet.“

Die Begegnung mit den jungen Leuten von Addiopizzo ermöglichte außerdem den Landwirten des Konsortiums, ihre Produkte in einem alternativen Kreislauf zu vermarkten und aus dem Mechanismus der aufgezwungenen Preise auszubrechen.

„Heute – erzählt Nicola – verbreiten wir die Antimafia Botschaft durch eine konkrete Unterstützung des wirtschaftlichen und sozialen Gewebes des Territoriums. Das tun wir, indem wir die Leute ansprechen, indem wir den Betrieb unterstützen, der wachsen muss, indem wir ihn in einen alternativen Markt einführen, auf dem man sogar mehr verdient. Die Produkte des Konsortiums zum Schutz der Belice Täler werden unter dem Gütesiegel „Prodotto pizzo free“ vermarktet.

Aber das Konsortium ist viel mehr als ein mit einem Siegel ausgezeichnetes Unternehmen: wir möchten auch Ansprechpartner sein für eine Region, in der diese Art Antimafia zu betreiben den Durchbruch bringen kann.“

Neben der kulturellen Umwälzung verfolgt das Konsortium auch andere Ziele: die Verwendung von Herbiziden und Pestiziden auf ein Minimum zu reduzieren, auf die biologische Aufbereitung der Abwässer und auf natürliche Düngung zu setzen. Passend steht auf dem Etikett des Weins des Konsortiums: „*Die Bauern werden uns retten*“.

## **Vitamin L (Legalität) säen**

Im März 1995 wurde der Verein „Libera, Vereine, Namen und Zahlen gegen die Mafien „(gemeint sind Mafia in Sizilien, ‘Ndrangheta in Kalabrien, Camorra in Kampanien und Sacra Corona Unita in Apulien), vor allem dank dem Einsatz von don Luigi Ciotti,, Gründer der Gruppe Abele in Turin, gegründet. Ziele des Vereins sind die Förderung und die Aufwertung, auch durch Dienstleistungen, von Vereinen, Körperschaften und andere kollektive Akteure, die im Kampf gegen Mafia-Phänomene und geheime Mächte engagiert sind. Libera wurde von Anfang an konzipiert als Zusammenschluss von Organisationen. Sie zählt zurzeit über 1500 Mitglieder: Vereine, Gruppen, Schulen und Basis-Initiativen, die sich lokal einsetzen, um politische und kulturelle Synergien für den Kampf gegen die Mafia und die Verbreitung der Werte von Legalität und Gerechtigkeit aufzubauen.

Es gab vorher schon mehrere Versuche, eine nationale Koordination der Antimafia Vereine einzurichten. Sie waren allerdings bisher an der Heterogenität und auch an der Prekarität der Antimafia Vereine gescheitert.

Eine der ersten Initiativen von Libera war die Sammlung von einer Million Unterschriften für eine Petition zugunsten einer Gesetzesvorlage über die Beschlagnahme der Vermögensgüter der Mafiosi, die im Februar 1996 vom Parlament als Gesetz 109/96 verabschiedet wurde. Es zielt darauf ab, den Instanzenweg zu beschleunigen und vorschreibt, dass die Vermögensgüter institutionellen und sozialen Zwecken zugeführt werden sollen. Zu diesem Zweck sieht das neue Gesetz die Einrichtung eines Fonds bei den Präfekturen, zu dem zuerst die Kommunen Zugang haben, dann Genossenschaften und Freiwilligen-Organisationen im Bereich Kultur und Sport, jeweils wenn sie ein Projekt für die Verwendung der beschlagnahmten Güter einreichen.

Dieses Gesetz markiert einen auch kulturellen Wendepunkt im Kampf gegen die Mafia und Libera wird damit eine der wichtigsten nationalen Akteure der Antimafia Bewegung. Dank dem Gesetz 109/96 werden in den darauffolgenden Jahren die Genossenschaften von „Libera Terra“ in Sizilien, Kalabrien und in

anderen Regionen entstehen, welche die Ländereien der Bosse bewirtschaften.

Die erste Landwirtschaftsgenossenschaft entstand in Sizilien auf von der Mafia beschlagnahmtem Land gleich im Jahr 1996: die Sozialgenossenschaft NoE (Nein zur Marginalisierung). Die Gemeindeverwaltung Partinico überlässt kostenlos der Genossenschaft für 30 Jahre eine Immobilie, die den „Clans“ gehörte und nun für soziale und sportliche Zwecke genutzt werden soll. Die Immobilie, bestehend aus 5,44 ha Land mit 600 m<sup>2</sup> landwirtschaftliche Gebäuden. Beschlagnahmt mit endgültigem Beschluss im Jahre 1985, befindet sich die Immobilie nach 14 Jahren in einem verwahrlosten Zustand. Die Mitglieder der Genossenschaft können mit eigenen Mittel ein zweistöckiges Gebäude von 80 m<sup>2</sup> Fläche sanieren, das der Sitz der Genossenschaft wird. Sie setzen einen uralten Bewässerungskanal wieder in Betrieb setzen, befreien einen kleinen Wald von Wildwuchs und statten eine kleine Freifläche mit Tischen, Stühlen und Grillplätzen aus.

Die Genossenschaft, die unter ihren Mitglieder sozial benachteiligte<sup>1</sup> Personen zählt, operiert in verschiedenen Bereichen: Wiedereingliederung in die Arbeitswelt, Rehabilitierung von Minderjährigen sowie in der Produktion und dem Vertrieb von Biogemüse und -Obst.

Im darauffolgendem Jahr 2000 wird ein anderes beschlagnahmtes Vermögensgut der Sozialgenossenschaft Typ B „Arbeit und nicht nur“ bestehend zu mindestens 30% aus benachteiligten mitarbeitenden Mitgliedern, gegründet von der Organisation ARCI Sicilia im Rahmen eines Projekts im Zusammenarbeit mit der Abteilung für psychische Gesundheit von Canicattì und Corleone.

Auch in diesem Fall ist die Genossenschaft in mehreren Bereichen aktiv: in der Wiedereingliederung von benachteiligten Personen, in der sozialen Animation in Schulen und in der Landwirtschaft. Auf den von der Genossenschaft bewirtschafteten Feldern werden Hartweizen, Kichererbsen, Linsen, Tomaten, Auberginen, Paprika, Trauben, Kaktusfeigen, Mandeln und Oliven angebaut, die anschließend weiterverarbeitet werden zu Nudeln, Hartweizengries, Tomatensoße, fertige Soßen, Caponata (sizilianisches Gericht aus Auberginen), Vorspeisen aus

---

<sup>1</sup> ) Es kann sich um Haftentlassene handeln, oder um geringqualifizierte Ausländer, oder um Entlassene aus der Psychiatrie, die auf dem normalen Arbeitsmarkt keine Chancen haben - GG

Paprika, Marmelade, neben einem weißen und einem roten Wein, die in ganz Italien vermarktet werden. Von Anfang an produziert diese Genossenschaft nach biologischen Richtlinien. Ebenfalls auf Ländereien, die früher Symbol der Mafia Hegemonie waren, wird 2001 die Sozialgenossenschaft Placido Rizzotto gegründet, das erste Projekt von „Libera Terra“ (Freies Land), eine Initiative, die der wichtigste Entwicklungsbereich des Vereins Libera werden wird.

Die Landwirtschafts-Genossenschaft entsteht aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes 106/96 und beschließt von Anfang an, Bio-Landwirtschaft zu betreiben.

Aufgrund des Erfolges dieser Erfahrungen wird Libera kurze Zeit später weitere, ähnliche Projekte starten.

Ebenfalls in Sizilien, in der Provinz Palermo, werden 2007 zwei weitere Landwirtschafts-Genossenschaften im Rahmen von Libera Terra gegründet: „Pio La Torre“ und „Libera Mente“ (Freier Kopf oder freies Denken).

Der ersten werden ca. 100 ha beschlagnahmtes Land anvertraut, das sich in den Kommunen der Ebene Piana degli Albanesi erstrecken: Corleone, San Giuseppe Jato, San Cipirello, Monreale, Altofonte, Roccamena. Der zweiten Genossenschaft wird ein Grundstück in der Kommune Partinico zugewiesen: 2 ha Land, auf dem die Genossenschaft die Produktion von Limoncello (Zitronenlikör), Zitronenkonserven und Zitrusfrüchten betreibt.

Die neueste Genossenschaft der Initiative Libera Terra wurde am 23. Juni 2010 gegründet und „Beppe Montana“ gewidmet, einem Kommissar der Mobilen Einheit Palermo, der 1985 von der Mafia ermordet wurde. Sie operiert ebenfalls in der Provinz Palermo. Sie besteht aus vier jungen Mitgliedern (bald werden sie sechs), die aufgrund einer öffentlichen Ausschreibung der Präfekturen Catania und Siracusa in Zusammenarbeit mit Libera ausgewählt wurden.

Diese Genossenschaft bewirtschaftet 75 ha zwischen den Kommunen Belpasso, Rammacca, Motta Sant’Anastasia und Lentini.

Diese Ländereien und Gebäuden gehörten der Mafia-Familie Riela und deren Mitläufer und wurden schon in den 90er Jahren endgültig beschlagnahmt. Sie blieben lange ungenutzt und wurden jetzt nach den Bestimmungen des Gesetzes 109/96 von

den genannten Kommunen der Genossenschaft zur Nutzung überlassen.

Auch dieses Land wird biologisch mit den örtlich traditionellen Kulturen bewirtschaftet: Zitrusfrüchte, Olivenheide, Gemüse, Getreide.

Libera gründet andere Genossenschaften außerhalb Siziliens: in Kalabrien bewirtschaftet seit 2004 die Sozialgenossenschaft „Valle del Marro - Libera Terra“ 60 ha Land in der Ebene von Gioia Tauro (Kalabrien), die von der 'Ndrangheta beschlagnahmt wurden. In Apulien gründete 2008 eine Gruppe junger Leute die Genossenschaft Terre di Puglia auf Feldern, die der Sacra Corona Unita beschlagnahmt worden waren.

Aber Libera ist inzwischen nicht mehr allein.

### **Das Konsortium Goel**

In Kalabrien wurde 2003 das soziale Konsortium Goel durch den Einsatz des Amtes Soziale Pastorale der Katholische Kirche, der Diözese Locri-Gerace und von Monsignor Bregantini „für die sozio-ökonomische Veränderung der Locride<sup>2</sup> und von Kalabrien“ gegründet.

Mitglieder des Konsortiums sind soziale Unternehmen, die in unterschiedlichen Bereichen aktiv sind, z.B. im Bereich kritische Mode mit dem Label „Moda critica Cangiarì“. 2010 wurde Goel Bio, eine soziale Landwirtschaftsgenossenschaft, gegründet, die sich für die Eingliederung von benachteiligten Personen und die Aufwertung von typischen Eigenschaften und Produkten des Territoriums einsetzt.

Goel Bio hat Konsortien für einzelne Produkte der Region Locride und die Ebene um Gioia Tauro ins Leben gerufen und fördert deren Vermarktung, darunter Bio-Orangen und kaltgepresstes Bio-Olivenöl.

Auch Goel Bio bevorzugt die kurzen Ketten der GAS und des Fair Trade, sowie die Direktvermarktung.

---

Auch der Fair Trade, die erste und bekannteste Form von kritischem Konsum, nimmt gerade eine wichtige Rolle ein. Hier ist eine neue Sensibilität für Produkte aus Mafia-befreitem Land entstanden, die sich nicht nur auf den Vertrieb, sondern auch auf die Produktion erstreckt, wie die Gründung der Genossen-

<sup>2</sup>) Die Locride, das Gebiet um Locri (Kalabrien), ist berüchtigtes 'Ndrangheta Land - GG

schaft „Pietra di Scarto“ durch Ctm Altromercato, den größten italienischen Importeur von Fair-Trade Produkten, belegt. Hier wird die Nord-Süd Solidarität auch nach Italien importiert und Ctm Altromercato ([www.altromercato.it](http://www.altromercato.it)) hat die Marke „Solidale Italiano“ erfunden, welche Produkte aus Mafia-befreitem Land in den Weltläden vermarktet.

„Die Idee des Solidale Italiano ist in der Satzung unserer Organisation angelegt - erklärt Enrico Reggio, stellvertretender Vorsitzender von Ctm.

Diese Strategie deckt sich mit der der Netzwerke der Solidarischen Ökonomie: die Kräfte bündeln, um die Entwicklungschancen der Schwächsten zu fördern“.

Die Genossenschaften - in erster Linie die von Libera gegründeten - fungieren wie ein Keil, das eine Bresche in die Festung der mafiosen Wirtschaft schlägt und einen legalen Wirtschaftskreislauf schafft. Dieser ist zwar noch klein, stellt aber eine Alternative zu dem von der Organisierten Kriminalität beherrschten Markt.

Der Erfolg dieser Initiativen ist auch einer veränderten Einstellung der Menschen geschuldet. Vor allem die Genossenschaften, die bereits seit einigen Jahren bestehen und anfänglich von den Nachbarn misstrauisch beäugt oder denen sogar Feindseligkeit entgegen schlug, haben Jahr für Jahr eine Zunahme der Bewerbungen vor allem von jungen Leuten erlebt.

Umberto di Maggio, Verantwortlicher von Libera in Palermo, in einem Interview vom 26.05.2008:

„Ein Beispiel: die Genossenschaft Placido Rizzotto entstand 2001 durch eine öffentliche Ausschreibung. Ihre 15 Mitglieder wurden damals aus 100 Bewerbern ausgewählt. 2007 wurde die Genossenschaft „Pio La Torre“ ins Leben gerufen, ebenfalls durch eine öffentliche Ausschreibung, ebenfalls für 15 Mitglieder. Diesmal gab es 300 Bewerbungen. Es ist offensichtlich, dass ein Großteil der 300 Bewerber verstanden hatte, dass die Genossenschaft besser bezahlt als die Mafia. Heute beweisen diese Genossenschaften ganz konkret, dass es sich lohnt, sich auf die Seite der Antimafia zu stellen. Als bei der „Placido Rizzotto“ Weinlese war, wollte keiner zum Helfen kommen. Dann haben die jungen Leute Marketing betrieben: sie sind durch die Straßen gegangen und haben gesagt, dass die Lesehelfer einen ordentlichen Vertrag mit Versicherung und allem beka-

men. Dann kamen die Massen. Wenn die Leute konkrete Dinge sehen, ändern sie ihre Einstellung, sie fassen Mut“.

Ähnliche Veränderungen hat man auch bei den benachbarten Landwirten der Genossenschaften festgestellt, die das Land der Mafia-Bosse bewirtschaften, an die sich Libera manchmal wendet, um Rohmaterial einzukaufen.

Am Anfang verkaufte kaum ein Landwirt seinen Weizen oder andere Produkte an die Genossenschaften von Libera Terra. Heute geschieht dies häufiger, auch weil Libera mehr zahlt als die Mafia.

Francesco Galante, Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit von Libera Terra, in einem Interview vom 28.07.2010: „Die „Placido Rizzotto“ hat vor vier Jahren angefangen, die ersten Nachbarn-Erzeuger anzusprechen. Wir sagten ihnen: ‚Wir garantieren dir diesen Preis‘ und sie stellten uns auf die Probe. Wir sagten ihnen, sie mussten sich einen Bio-Zertifizierungsprozess unterziehen, Kriterien der Legalität einhalten, ihre Mitarbeiter korrekt entlohnen und absichern... All diese Dinge verursachten ihnen Mehrkosten. Trotzdem und trotz des anfänglichen Misstrauens wurden im zweiten Jahr alle Hürden überwunden, denn die Landwirte erhielten von Libera Terra durchschnittlich 40% mehr als von den Großhändlern.“

Die Genossenschaften, die auf dem von der Mafia beschlagnahmten Land entstehen, haben mit nicht wenigen Problemen zu kämpfen. Paradebeispiel ist das, was der Genossenschaft „Placido Rizzotto“ 2002 kurz vor der ersten Weizenernte zustieß. Am Morgen entdeckte man, dass der Traktor während der Nacht entwendet worden war. Im gesamten Bezirk war kein Landwirt bereit, seine Erntemaschine zur Verfügung zu stellen.

Ein offensichtlicher Versuch der Mafia, den jungen Leuten von Libera klar zu machen, dass ihre Präsenz auf dem Territorium unerwünscht war.

Das Problem wurde gelöst, aber danach gab es viele andere Einschüchterungsversuche, meist durch Sachbeschädigung und Brandstiftung.

Neben dem täglichen Risiko durch die Reaktion der Mafia haben die Genossenschaften auch große Schwierigkeiten, Kredit von Banken zu erhalten. Denn die Güter werden unentgeltlich zur Nutzung überlassen (Gebrauchslleihe) und gehören der Ge-



nossenschaft nicht, was den Zugang zu Krediten erschwert. Außerdem beinhaltet der Leihvertrag weder Klausel über die Unwiderrufbarkeit der Leihe noch über die Anerkennung der Verbesserungen an der geliehenen Sache.

Trotz alledem wächst die Aktivität kontinuierlich. Allein im Kreislauf von Libera Terra in Sizilien sind heute etwa 60 Leute beschäftigt, davon die meisten unter 30 Jahren. Die Placido Rizzotto beschäftigte 2009 43 Personen. Der Zuwachs der Aktivitäten der Genossenschaften ist auch an den Mengen und an der größeren Vielfalt der angebauten Produkte abzulesen. Der Erfolg der Produkte von Libera Terra ist vor allem zu erklären durch die allgemeine Verbreitung des kritischen Konsums. Gewachsen ist die Sensibilität der Verbraucher für die Produktionsmodalitäten, die ökologische Nachhaltigkeit der Produktionsmethoden und die faire Behandlung der Mitarbeiter.

Die Produkte von Libera Terra haben außerdem sofort einen wichtigen Bündnispartner im Vertrieb gefunden: die Coop. Das Bündnis zwischen Coop - der größten Supermarket Kette in Italien - und Libera war absolut entscheidend, um den Genossenschaften wirtschaftliche Stabilität zu bieten.

Francesco Galante: „Die Hilfe durch Coop war für uns fundamental. Wenn dir ein Einzelhandel-Koloss die Hand reicht und deine Produkte in ganz Italien vermarktet... Das hat dem Projekt Libera Terra das Leben geschenkt, das sich sonst kaum entwickelt hätte. Unsere Produkte konnten von Anfang an mit großen, gesicherten Abnahme-Mengen rechnen, was uns erlaubte, ein Produktionsniveau beizubehalten, bei dem die Preise relativ niedrig bleiben konnten“.

## **Der kritische Konsum breitet sich auch in Sizilien aus**

Francesco Galante: „Bis 2008 wurden unsere Produkte fast ausschließlich in Nord- und Mittelitalien verkauft, mehr im Norden als in der Mitte, auch weil sie praktisch nur von einer Supermarket Kette vertrieben wurden. Außerdem gibt es in diesen Regionen die meisten Weltläden.“

2003 wurde in Catania der erste Bio-Markt „A Fera Bio“ organisiert, auf Initiative einer informellen Gruppe mit dem Namen „Gruppe Landwirtschaft, Ernährung und Gesundheit Sizilien“,

die Ende der 90er Jahre angefangen hatte, sich zu treffen um über Themen der Landwirtschaft und Ernährung zu diskutieren. Im Jahre 2001 organisierte die Gruppe „Zwei Tage des kritischen Konsums“ mit der Absicht, die Gründung von Solidarischen Einkaufsgruppen zu fördern. Stattdessen entstand 2003 der erste Bio-Markt. Ziel der Initiatoren von „A Fera Bio“ war nicht nur der Verkauf von Bio-Produkten, sondern auch die Aufklärung und Vertiefung von Kenntnissen darüber, die Verbreitung der lokalen Umwelt- und Jahreszeiten gerechte Bio-Produktion und der Schutz der alten, lokalen Sorten.

Die ersten Jahre waren sehr schwierig: das Interesse der sizilianischen Konsumente an Bio-Produkten war gering, auch weil diese sizilianischen Produkte woanders, auch im Ausland, vermarktet wurden und vor Ort unbekannt waren. Die Initiatoren ließen sich nicht entmutigen und ihre Hartnäckigkeit wurde belohnt. Die Messe feiert inzwischen große Erfolge und wird auch in anderen Städten Sizilien organisiert, auch in Palermo. Außerdem bieten inzwischen einige Bio-Betriebe auch Direktvermarktung.

Auf dem Markt „A Fera Bio“ in Palermo spielen die solidarischen Einkaufsgruppen (GAS) eine zentrale Rolle.

Alessandro Albanese vom GAS Gasualmente (Palermo) in einem Interview vom 31.08.2010: „Der Markt in Palermo ist ein kritischer Markt. Er ist von einem GAS organisiert und involviert andere GAS“.

„A Fera Bio“ fungiert auch als Brutkasten von guten Praktiken, deren Initiatoren unmittelbar in unterschiedlichen Projekten für die Aufwertung von traditionellen Produktionsmethoden und die Förderung der Biodiversität engagiert sind.

Auf dem Markt in Palermo sind Betriebe vertreten, die auf Mafia-befreitem Land produzieren, wie die Genossenschaft NoE sowie die Hersteller von Produkten mit dem Siegel „pizzofree“.

-----  
-----  
Fotos vom Demonstrationzug für die Legalität in Castelvetro am 24.05.2013. Quelle:

<http://castelvetranonews.it/notizie/attualita/castelvetrano/il-sindaco-e-la-giunta-municipale-al-corteo-della-legalita-alcune-foto/>

Video über „den letzten Paten“, in dem Nicola Clemente zu Wort kommt:

<http://www.smtvsanmarino.sm/video/speciali-rtv/speciale-ultimo-padrino-nella-terra-matteo-messina-denaro-15-06-2013>

Tano Grasso über die Bedeutung des nationalen Einkaufsführers von „Addiopizzo“:

<https://www.youtube.com/watch?v=OIWMxbRjXhQ>

Addiopizzo-Stadtplan für kritische Konsumenten auf deutsch:

<http://www.ferien-sizilien.de/downloads/sizilien-stadtplaene-landkarten/addiopizzo-stadtplan-fuer-kritische-konsumenten.pdf>